

als Wiege einer neuen spirituellen Identität thematisiert Giorgio CRACCO, „Et per civitatem transibant: città e religione tra medioevo e prima età moderna (S.391–419). – Leider ist die Einleitung des Bandes sehr knapp ausgefallen und auf eine resümierende und weiterführende Zusammenfassung wurde ganz verzichtet. Von daher bleibt der zugrunde gelegte Identitätsbegriff auch angesichts einer diffizilen Quellenlage diffus. So dankenswert komparatistische Ansätze dieser Art sind, wäre es doch für die Zukunft wünschenswert, wenn man sich wenigstens dazu entschließen könnte, den einzelnen Beiträgen eine Zusammenfassung in der jeweils anderen Sprache anzufügen (gegebenenfalls auch in Englisch und Französisch). Dies würde die verdiente Rezeption erleichtern und die internationale Sichtbarkeit verbessern. Ein weiterer Wunsch wäre der nach einem Register. Auch dieses würde manches Suchen verkürzen und zu weiteren Vergleichen zwischen und unter diesen Stadtregionen anregen.

Ellen Widder

Arnd REITEMEIER, Pfarrkirchen in der Stadt des späten Mittelalters: Politik, Wirtschaft und Verwaltung (VSWG Beihefte 177) Stuttgart 2005, Steiner, 722 S., ISBN 3-515-08548-3, EUR 90. – In dieser beeindruckenden Kieler Habilitationsschrift werden die im Untertitel genannten Bereiche städtischen Lebens von Überlieferungen her dargestellt, die in vielfältiger Weise Einblicke in das alltägliche Leben gewähren, nämlich von Rechnungen. Die städtische Pfarrkirche wird mit und von den Kirchenrechnungsbüchern her gesehen. Diese, genauer gesagt die „Rechnungsbücher der Kirchenmeister“, werden im Blick auf Chancen und Grenzen der Informationen im einleitenden Kapitel genau charakterisiert. Den weiten Hintergrund dieser Untersuchungen zeigt der Anhang IV, in dem die archivalischen Nachweise zu derartigen Rechnungsbüchern bis 1520 in knapper Form zusammengefaßt sind. Die Untersuchungen konzentrieren sich allerdings im wesentlichen auf die Auswertung der Rechnungsbücher aus Wesel, an erster Stelle von St. Willibrord und dann von St. Nikolaus, denen im Blick auf die Dichte der Überlieferung von 1409 bis 1519 „exemplarische Bedeutung“ zugesprochen wird. Diesen werden im Gang der Betrachtung immer wieder weitere Rechnungsbücher zur Seite gestellt, die Pfarrkirchen in unterschiedlichen Stadttypen repräsentieren (St. Sebald in Nürnberg, St. Moritz in Coburg, St. Martin und Unser Lieben Frau in Bamberg, St. Jakob in Rothenburg, St. Marien in Bielefeld, Unser Lieben Frau und Hl. Kreuz-Kirche in Dresden). Dieses Vorgehen ist im Blick auf die Tausende von städtischen Pfarrkirchen allein im Reich völlig einsichtig. Nach einem Überblick über die Entstehung und Rolle der „Kirchenfabrik“ geht R. zunächst auf die Rechnungen und die Sorge der Kirchenmeister für die äußere Gestalt (Neubau), die Türme und die Umgebung (Friedhof) sowie die Unterhaltung ein; im vierten Kapitel folgt der faszinierende Blick nach innen. Hier sehen wir die Gegenstände, die im Blick der Gemeinde die Besonderheit ihrer Kirche ausmachten, die Altäre, Tafeln, Bilder, Monstranzen, Fahnen und Orgeln. Die immer wichtiger werdenden Stühle in der Kirche weisen dabei auf die besonderen Interessen der städtischen Oberschicht hin. Den Abschluß dieses ersten größeren Untersuchungsteils bildet dann das sakrale Zentrum: Messe und Sakrament. Die Bedeutung der Kirchenmeister für den Rahmen, die Organisation der Gottesdienste, der Prozessionen wie auch der geistlichen